© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

# IV.

# Literarische Besprechungen.

---

Bulletin de la societé imperiale des naturalistes de Moscou. 1867. Nr. 1.

Herr Fischer de Waldheim giebt eine Mittheilung über Ustilagineen, bei welcher mehres Neue vorkommt, namentlich zwei neue Arten der Gattungen Ustilago und Tilletia, nämlich: Ust. bromivora F. de W. auf Bromus secalinus, mit gegitterten Sporen und Tilletia Baryana F. de W. auf Holcus mollis. Die Tilletia hat grosse Sporen mit einem fein stacheligen Epispor. Ob die Einreihung in die Gattungen Tilletia und Ustilago ganz correkt ist, müssen wir vorläufig dahingestellt sein lassen, namentlich, so lange der Formenkreis dieser Gattungen noch so sehr ungenügend bekannt ist. H.

---

Giornale di Anatomia, Fisiologia e Patologia degli Animali compil. da L. Lombardini e T. Oreste. Pisa, Luglio e Agosto 1869. Anno I Fascicolo IV.

Dieses neue Heft beginnt mit der Fortsetzung der Originalarbeit des Herrn Prof. Oreste: Sul demodex folliculorum e sulla dermatosi che de termina nell' uomo o nel cano. Unter den literarischen Besprechungen heben wir Folgendes hervor:

La teoria dei germi dell' atmosfera de Prof. Hughes Bennett. Lettera fatta al R. Collegio dei Chirurghi in Londra nel 17 Gennajo 1868.

Sull' Origine dei Psorospermi del fegato per il Prof. G. Lang.

J. Contagi per E. Semmer, Prosett. dell' Istituto Veterinario di Dorpat.

Bronchite nelle Pecore, ingenerata da Vibrione, per Schmidt.

Sull' eresipela dei Porci per il Dott. Carsten Harms.

H.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Spiroptera scutata oesophagea bovis. Von Prof. Müller. (Vierteljahrsschrift f. Veterinärkunde 31. Bd. 2. Heft. SS. 127—129.)

Müller fand in der Schleimhaut der Speiseröhre von mehren Ochsen polnischer und ungarischer Race, in der Brustportion und besonders in der Nähe des Ueberganges in den Pansen, unmittelbar unter und in dem weissen Epithel gelagert, mit blossem Auge deutlich erkennbar, durchsichtige oder etwas gelbliche, fadenartige Eingeweidewürmer, welche in kurzen Schlangenwindungen, der Länge der Speiseröhre nach und ihren Falten entsprechend gelagert sind und deutlich ihre beiden Enden erkennen lassen. Ein untersuchter Magen war frei von dem Wurm. Bei einem alten Pferde fand sich derselbe Wurm nahe der Schlundklappe in der Speiseröhre im Epithel in 2 Exemplaren. Spiroptera sanguinolenta, welche nach Bruckmüller im eingekapselten Zustande in der Speiseröhre von Hunden vorkommt, ist von dem Müller'schen Parasiten verschieden. Am meisten Aehnlichkeit hat dieser mit der von Ercolani im oberen Gleichbeinbande und im Nackenbande des Pferdes beschriebenen Spiroptera cincinnata.

Müller charakterisirt seinen Parasiten folgendermassen:

Spiroptera scutata oesophagea bovis tauri. Corpus rotundum, flexuose sitnatum, caput rotundum, os inarmatum, pars anterior utriusque sexus scutis ovalibus circumcirca tecta, extremitas caudalis maris alata, penis duplex, extremitas caudalis feminae attenuata, vulva prominens in posteriori parte, anus versus finem caudalem positus.

Ovarium longum, ovula Embryonibus evolutis. Monogami plerumque. Longitudo maris 4—5 Centim., longitudo feminae 8—10 Centim. Habitaculum: Membrana mucosa partis thoracicae oesophagi in et sub epithelio bovis tauri. H.

---

W. Gonnermann und L. Rabenhorst, Mycologia Europaea. Abbildungen aller in Europa bekannten Pilze, mit kurzem Text versehen. Heft 1 bis 6. Dresden 1869.

Mit grosser Freude wird jeder aufrichtige Forscher dieses Werk begrüssen, da es einem höchst dringenden Bedürfniss abhilft. Wo so berühmte Namen an der Spitze stehen, da ist jede Empfehlung überflüssig. Die ersten beiden Hefte enthalten die Gattung Amanita, das dritte Formen aus der Gattung Peziza,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



das vierte Agaricus-Arten, das fünfte die blattbewohnende Sphärellen, das sechste Boletus edulis. H.

---

Dr. Haussmann in Berlin, Ueber einen pflanzlichen Parasiten der weiblichen Geschlechtsorgane des Menschen und die Entstehung des Oidium albicans Rob. Vorläufige Mittheilung. Sep.-Abdr. a. d. Centralblatt f. d. med. Wissensch. 1869. Nr. 49.

Nach dem Verfasser ist der Vaginalpilz mit dem Soorpilz identisch. Die hier genannte Arbeit ist nur eine vorläufige Mittheilung, welcher später eine ausführliche Darstellung über die Parasiten der weiblichen Geschlechtsorgane folgen soll.

---

Apple-leaf cluster-cups. In der Zeitschrift: The American Entomologist. St. Louis, 1869—1870. Vol. 2 Nr. 3 p. 69.

Mit dem Ausdruck „cluster-cups" bezeichnen bekanntlich die Engländer die Becherroste, d. h. die Vertreter der Gattung Aecidium. Der oben bezeichnete Aufsatz handelt über das Vorkommen des Aecidium pyratum Schweinitz in Nordamerika. Ursprünglich kommt dieser Parasit in Nordamerika nur auf dem Holzapfel: Pyrus coronaria vor, ist aber neuerdings auch auf das cultivirte Kernobst übergegangen. Die Aecidium-Becherchen brechen auf der Rückseite der Blätter, in grösserer Anzahl kreisförmige Flecke bildend, hervor. Die einzelnen Becherchen sind cylindrisch, etwas höher als breit, mit orangefarbenen Sporen erfüllt. Der Rand des Bechers ist durch lange zierliche Haare kranzförmig gefranzt. Wenn den Obst-Cultivatoren der Rath ertheilt wird, jeden befallenen Obstbaum sofort zu fällen und zu verbrennen, so ist das wunderlich genug, denn erstlich würde doch ein Verbrennen der befallenen krautigen Theile genügen, und zweitens bewohnen bekanntlich die Uredo- und Teleutosporen (Schizosporangien) der Aecidien eine andere Nährspecies, man müsste also vor Allem darauf bedacht sein, diese aufzusuchen und zu vernichten.

---

Revue des Cours scientifiques de la France et de l'Etranger. VI. Nr. 49. Nov. 6. 1869.

Diese Nummer enthält eine Uebersetzung der interessanten Arbeit von J. H. Salisbury über die Ursachen der remittirenden und intermittirenden Fieber, eine Arbeit, welche in Deutschland bereits mehrfache Besprechung gefunden hat.

---

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Dr. Fleischmann, prakt. Arzt zu Rennertshofen, Ueber Blatternbehandlung. Aerzliches Intelligenzblatt. München 1869.

Zu Eingang dieser Arbeit, in welcher über eigene Erfahrungen Bericht abgestattet wird, bekennt Verfasser sich zu der Ansicht „dass wir die Infections-Krankheiten als Vergiftungs-Krankheiten durch ein von Aussen in den Körper gelangtes Virus (niederste Organismen) ansehen.“ Das Incubationsstadium ist nach ihm nichts Anderes, als der Zeitraum, welchen das Virus bedarf, um sich auf günstigem Substrat so zu vermehren, dass der Organismus, unfähig, es mehr zu bewältigen, ihm zum Opfer wird. Als Angriffspunkt des Giftes betrachtet Verfasser den Darmkanal, daher besteht ein Theil seiner Behandlung in Evacuationen. Bis zum zweiten Tage nach der Entstehung hält derselbe für möglich, durch ein Emeticum abzuschneiden, später nicht mehr. Verfasser zieht daraus den Schluss, dass das Virus sich anfänglich nur im oberen Theil des Nahrungstractus, später auch unten befinde. Calomel und Jalapa werden vom Verfasser als die vorzüglichsten Evacuantia bei den Blattern empfohlen. Sehr interessant ist der Bericht des Verfassers über die Anwendung der Sarracenia purpurea. Derselbe sagt darüber: Die Sarracenia vermag als Prophylacticum nichts, auch wird die Krankheit durch sie nicht coupirt. Jedoch mit Sicherheit kann man darauf rechnen, dass sie den Krankheits-Verlauf günstig gestaltet und die Krankheitsdauer bedeutend abkürzt, wenn man bei Beginn der Eruption mit ihrer Anwendung vorgeht. H.

---

A. de Bary, Ueber Schimmel und Hefe. Berlin 1869.

Als populäre Schrift im schlechteren Sinn des Wortes verdiente die oben genannte Arbeit in einer wissenschaftlichen Zeitschrift kaum eine Erwähnung, wenn sie nicht zugleich, ja ausschliesslich, polemischer Natur wäre. Die Schrift hat eben keinen anderen Zweck als den, einer grossen Anzahl von Arbeiten verschiedener Forscher bei dem nicht selbst mykologisch forschenden Publikum das Vertrauen zu entziehen. Die albernen Angriffe, welche hier gemacht werden, zu widerlegen, wollen wir den Angegriffenen selbst überlassen, vorausgesetzt, dass sie es für der Mühe werth halten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Die Polemik des Herrn Verfassers ist gegen die gesammte neuere Hefelehre gerichtet; aber wahrlich hätte der Verfasser dieser Lehre keinen besseren Dienst erweisen können, als denjenigen, welchen er ihr durch Abfassung obigen Schriftchens erwiesen hat. Im Interesse der Wahrheit wünschen wir lebhaft, das Schriftchen möge von recht Vielen gelesen werden, damit recht Viele sich überzeugen, mit welchen Waffen hier für die eigene Herrlichkeit gekämpft wird. Wäre diese Schrift in der Absicht abgefasst, die völlige Unwissenheit des Verfassers auf dem bezeichneten Gebiet zu documentiren, so konnte das in der That auf keinem besseren Wege geschehen. Wer kann auch Alles wissen! Wer kann in allen Gebieten der Mykologie gleich gut bewandert sein! Darin läge kein Vorwurf, aber man schweige doch lieber über Dinge, die man nicht versteht! Si tacuisses! . . . Wir führen nur Einzelnes an, um unsere Behauptung zu belegen.

Auf S. 7 sagt Verfasser wörtlich: Das Ende hiervon ist die Verwesung: die organische Substanz verschwindet, indem sie zu Kohlensäure, Wasser und Ammoniak (sic!) verbrannt in die umgebende Luft entweicht!

Wir verzichten vollständig auf eine Kritik Alles dessen, was Verfasser uns über die Schimmelformen theils Wahres, theils Unwahres und auf Selbsttäuschung Beruhendes, theils Eigenes, theils Anderen ohne Quellenangabe Entlehntes mittheilt, denn diese Blätter bieten Gelegenheit genug zum Vergleich vollständiger Beobachtungen über Schimmel- und Hefebildungen mit den Bary'schen Aphorismen. Die Mittheilung einzelner Curiosa können wir uns aber nicht ganz versagen. Auf S. 40 und 41 heisst es wörtlich: „Er (Mucor racemosus) ist zur Gemmenbildung ganz besonders geneigt und hat durch diese den Pilzenthusiasten schon manchen Possen gespielt. So sind solche schon, weil sie in Choleradejecten auftreten, theils für sich, theils mit anderen Dingen vereinigt, als besonderer Pilz, Urocystis cholerae, gefeiert worden, der, weil vermeintlich neu, nichts geringeres als der Erzeuger der asiasichen Brechruhr, der „Cholerapilz" sein sollte.".

Der Leser möge diesen blühenden Unsinn mit Demjenigen vergleichen, was von Böhm, Pacini, Thomé, Klob, Hallier u. A. über die Pilze in den Cholera-Entleerungen mitgetheilt worden ist. Ebenso bitten wir den Leser, dasjenige, was Herrn Thomé auf S. 44 über sein Cylindrotaenium in den Mund gelegt wird, mit demjenigen zu vergleichen, was er wirklich in Virchow's Archiv

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



darüber mittheilt. Durch Verdrehungen und Deutungen kann man jede Beobachtung herunterziehen. Was Herr de Bary auf S. 47—51 über den Nachweis der Continuität angeblich zusammengehöriger Formen sagt, ist höchst weise: Möchte er nur bei seinen Arbeiten diesen Grundsatz beherzigen! Leichter freilich ist es, sich auf's hohe Pferd setzen und Anderen Rath ertheilen!

Auf S. 60 wird ein höchst possirliches Beispiel mitgetheilt, wie man Ascomyceten aus Hefezellen macht. Dieses artige Kunststück scheint indessen nicht das Eigenthum des Verfassers, sondern das seines Assistenten, des Herrn Reess, zu sein. Genug davon. Das Büchlein hat uns eine heitere Stunde bereitet. Möge es die böse Welt überzeugen, recht bald dem Micrococcus und anderen ketzerischen Lehren zu entsagen und auf die alleinseligmachende Bary'sche Schule zu schwören! Damit wäre sein Zweck erreicht.

H.

---

Medicinischer Verein zu Greifswald. Sitzung vom 7. Aug. 1869. (Abdruck aus der Berliner klinischen Wochenschrift, 1870, Nr. 1.)

Prof. Grohe theilt die vorläufigen Resultate seiner Experimente mit über die Injection von Pilzsporen von Aspergillus glaucus, Penicillium glaucum, so wie von Hefe in's Blut, in die serösen Säcke, in die Trachea, resp. Lungen, in das Auge und in das Unterhautbindegewebe.

Bei der Injection einer hinreichenden Quantität von Sporenflüssigkeit (2—3 Cbctm.) in die Vena jugularis bei Kaninchen erfolgte constant nach 30—36 Stunden der Tod. Bei der Section fanden sich in den Lungen, im Herzmuskel, besonders reichlich aber in der Leber und den Nieren, selten in der Milz, ferner in der Schleimhaut des Magens, des Darmcanals (namentlich im Coecum) und der Gallenblase, vor allem aber besonders reichlich in den Muskeln des Thorax (Oberarm, Latissimus dorsi, Intercostales, Diaphragma u. A.), ferner in den Muskeln der Bauchdecken und des Oberschenkels (constant und besonders reichlich in der Adductorengruppe) Hirsekorn bis stecknadelkopfgrosse weissliche und weissgelbliche Knötchen, welche für das blosse Auge vollkommen das Aussehen von frischen Miliartuberkeln hatten. Dieser tuberkelähnliche Charakter der Knötchen ist in den drüsigen Organen und in den Schleimhäuten stets sehr deutlich ausgesprochen, während sie in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



den quergestreiften Muskeln wie kleine Abscesse, oder noch mehr wie abgekapselte Trichinen sich darstellen. Im Magen, Darmkanal und in der Gallenblase zeigten einzelne Knötchen an der Oberfläche bereits beginnende Nekrose, während an anderen der nekrotische Zerfall schon fast bis zur Geschwürsbildung (mykotisches Geschwür) fortgeschritten war.

Die mikroskopische Untersuchung ergab, dass diese Knötchen in den verschiedenen Organen aus Pilzrasen bestanden, also Schimmelknoten waren, welche aus den injicirten Pilzsporen in der kurzen Zeit von 30—36 Stunden hervorgegangen waren. Die Veränderung der Gewebe an dem Sitz der Schimmelknoten und in deren Umgebung war eine doppelte: einmal liess sich vielfach deutlich der embolische Charakter erkennen, feinkörniger und acuter fettiger Zerfall der Gewebszellen, und zweitens eine Gewebsmetamorphose, die durch die Vegetation des Pilzrasens veranlasst, betrachtet werden muss. In den Lungen und Muskeln fanden sich vielfach Hyperämieen und Ecchymosen in der Umgebung der Knoten, ähnlich wie bei anderen embolischen und septischen Processen.

Bei der Injection von Pilzsporen in die Carotis (Hund, Lamm) fanden sich reichliche Pilzherde in der grauen und weissen Hirnsubstanz, in den Plexus chorioidei, im Glaskörper, in der Retina und Chorioidea.

Dass die Entwicklung der Pilzfäden und Rasen aus den injicirten Pilzsporen noch innerhalb der Blutbahnen stattfindet, dass ihre Verästelung im Anfang dem Verlaufe der Blutgefässe folgt, sowie dass die Pilzfäden weiterhin die Gefässwandungen durchbrechen und sich schrankenlos im Parenchym der Organe zu grösseren Pilzrasen weiterentwickeln, lässt sich am schönsten im Gehirn, an den Plexus chorioidei, im Auge, in der Leber und in den Nieren verfolgen.

Man kann diesen Process als eine Mycosis generalis acutissima s. frudroyante bezeichnen, wobei der Tod in kürzester Zeit im Verlauf einer acuten Verschimmelung und Degeneration fast sämmtlicher Organe des Körpers erfolgt. Bei mehreren Kaninchen fanden sich auch kleine Schimmelrasen im Mark der Oberschenkelknochen und in den abdominalen Lymphdrüsen. Diese Thatsachen verleihen den überall verbreiteten, ganz gewöhnlichen Schimmelvegetationen, mit denen der Mensch andauernd unter den

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



mannigfaltigsten Verhältnissen in Berührung kommt, eine bisher unbekannte hochwichtige pathologische Bedeutung.

Bei der Injection von Sporenflüssigkeit in die Bauchhöhle entwickelt sich ein complicirteres Krankheitsbild, indem sich am Peritoneum und dessen verschiedenen Falten, sowie am serösen Ueberzug der drüsigen Organe, am Diaphragma, gewöhnliche Tuberkel und Schimmelknötchen (mykotische Tuberkel) entwickeln; weiterhin wird ein Theil der Sporen wohl durch die Lymphgefässe, wobei das stets sehr stark afficirte Diaphragma eine besondere Rolle zu spielen scheint, resorbirt, in Verfolg dessen eine sehr reichliche Tuberkel- und Pilzknotenbildung in der Leber und in den Nieren, etwas weniger reichlich in den Lungen und nur vereinzelt in den Muskeln etc. zur Entwicklung gelangt. In der Leber überwiegt unter diesen Verhältnissen bei Weitem die Tuberkelbildung, während die Pilzbildung sehr in den Hintergrund tritt; der Sitz der Tuberkel ist ein deutlich interacinöser, während bei der Injection der Pilzsporen in's Blut die tuberkelähnlichen Knötchen der Leber, Pilzherden entsprechen, die gewöhnlich in der Vena centralis und deren Umgebung eine mächtige Entwickelung erreichen. Die secundären Knoten in den Nieren erscheinen vielfach als gelbliche Streifen und schmale Keile in der Rinden- und Marksubstanz, oder in beiden zugleich, mit nekrotischem Zerfall und Ablösung des Gewebes nebst den vorhandenen Pilzmassen. An den peripherisch gelegenen Knoten kommt eine circumscripte Entzündung der Serosa zu Stande, die ganz von Pilzfäden durchsetzt ist, was namentlich schön an den Nieren zu verfolgen ist.

Aehnlich, jedoch mit weniger secundären Krankheitsherden, war der Befund bei den bisherigen Injectionen in die Pleurahöhle; die Zahl dieser Versuche muss jedoch noch grösser sein. Bei der Injection in die Pleura und in das Peritoneum erfolgte der Tod erst nach ca. 11—14 Tagen.

In einem Falle, wo die Injection in die Trachea gemacht wurde, fand sich in der rechten Lunge ein über kirschgrosser, in käsiger Umbildung begriffener Entzündungsherd, ohne dass deutlich entwickelte Pilzfäden in dem erkrankten Gewebe nachweisbar gewesen wären.

Die Injection von Pilzsporen in das Kniegelenk bei zwei Kaninchen war von einer einfachen Entzündung gefolgt ohne erkennbare Pilzbildung; ebenso war der Erfolg ein zweifelhafter bei den bis jetzt angestellten subcutanen Injectionen, und bei der Injection

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



in die vordere Augenkammer. Bei einem anderweitigen Experiment, wobei sich Herr Dr. Roth der nicht vollkommen gereinigten, noch Sporen enthaltenden Spritze bediente, scheint der Glaskörper bei direkter Injection einen günstigeren Boden abzugeben. Darüber später mehr.

Schliesslich muss noch hervorgehoben werden, dass sich bei den angeführten Experimenten bis jetzt noch die weitere Thatsache ergab, dass überall da, wo ein rascher, fettiger, nekrotischer oder käsiger Zerfall der Gewebe, oder Eiterbildung eingetreten war, die Bildung von Pilzfäden aus den Sporen gar nicht, oder nur sehr unvollkommen stattfand und bald sistirte, so dass die Sporen nur als heftige Entzündungserreger mit oder ohne Tuberkelbildung wirkten.

Injectionen von Hefe in's Blut und in das Peritoneum wirken noch viel gewaltiger und rascher tödtlich; bei Einbringung in's Blut erfolgte der Tod schon nach wenigen Stunden. Das Blut, namentlich aber der Inhalt des Cöcum's etc. zeigte exquisit saure Reaction, und in letzterem fand sich stets eine starke Gasentwickelung vor. Ausserdem zeigten die Thiere, bei denen Hefe in's Blut injicirt worden war, eine länger dauernde Widerstandsfähigkeit gegen die Fäulniss. Es dürfte sich der Mühe lohnen, diese Versuche zur Conservirung von menschlichen Leichen in den anatomischen Anstalten weiter zu verfolgen.

Ausführlicher wird aber diese ganze Experimentalreihe demnächst in Virchow's Archiv berichtet werden, während Herr Cand. Med. Block eine genauere Beschreibung der zur Entwickelung gekommenen Pilzformen geben wird.

---

## V.
## Anzeige.

Die Arbeiten in unserem Phytophysiologischen Institut beginnen für das Sommerhalbjahr am 1. Mai. Es werden unter unserer Leitung sowohl phytotomische Uebungen im Allgemeinen als auch parasitologische Arbeiten insbesondere ausgeführt. Der halbjährige Cursus wird bei täglicher mehrstündiger Arbeit mit 25 Thalern, kleinere Curse, wöchentlich ein Mal oder zwei Mal mit 3, resp. 5 Thalern berechnet. Auswärtige können zu jeder Zeit in das Institut eintreten.

Ernst Hallier. J. Zorn.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Parasitenkunde

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: 2_1870

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: IV. Literarische Besprechungen 104-112